Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 866

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Ueber die sensationelle Nachricht von der durch den Staatsanwalt nachgesuchten Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung derjenigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die in der Sitzung vom 6. d. M. bei dem Kaiserhoch sitzen blieben, liegen noch wenig Preßstimmen vor. Offenbar geht die Staatsanwaltschaft von der Ansicht aus, daß das Nichtaufstehen bei einem Hoch auf den Kaiser nicht als eine „Aeußerung" anzusehen ist, welche unter das Privilegium des Artikel 30 fällt. Die Staatsanwaltschaft faßt also Aeußerungen als gleichbedeutend auf mit mündlichen Erörterungen, nicht mit Handlungen. Es ist anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft zu ihrem Vorgehen autorisirt ist durch den Reichskanzler und einen Beschluß des Staatsministeriums. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erörterte, noch ehe die Meldung von der durch den Staatsanwalt eingeleiteten Aktion bekannt wurde, in einem angeblich von juristischer Seite ihr zugegangenen Artikel die Möglichkeit eines strafrechtlichen Vorgehens gegen die sozialistischen Deputirten; sie legte den Artikel 30 der Reichsverfassung dahin aus, daß den Abgeordneten nur uneingeschränkte Redefreiheit garantirt sei, daß aber hieraus nicht die Straflosigkeit für alle Aeußerungen folge, wenn dieselben die gesetzlichen Schranken überschreiten und den Thatbestand eines durch das Wort zu begehenden Verbrechens enthalten. Denn ein Abgeordneter begehe eine Majestätsbeleidigung oder Hochverrath nicht in Ausübung seines Berufes, sondern er könne sie höchstens begehen, während er in Ausübung seines Berufs im Reichstage spreche. Die Volksvertreter seien daher in solchen Fällen wie jeder andere Bürger dem Staat wie den verletzten Privatpersonen verantwortlich und könnten vor die Gerichte gezogen werden. Hier könne gerade an der Stelle gestraft werden, wo der Schwerpunkt der Strafthat liege, indem der Richterspruch auf Verlust des Rechts auf Sitz und Stimme im Reichstag erkennen könne. — Die Auslegung der „Nordd. Allg. Ztg." geht also noch erheblich über die von uns angenommene Begründung der Staatsanwaltschaft hinaus und würde schließlich die gerichtliche Verantwortlichkeit der Reichstagsabgeordneten für alle Aeußerungen herstellen. Die Anerkennung derartiger Schlußfolgerungen würde also thatsächlich auf die Aufhebung der Immunität der Reichstagsabgeordneten hinauskommen; denn man könnte dann in jedem einzelnen Fall bestimmte Aeußerungen so auslegen, daß sie nicht in Ausübung des parlamentarischen Berufs gethan sind. Diese Auslegung widerspricht offenbar dem ganzen Sinn des Artikels 30, nach welchem zweifellos die Redethätigkeit im Reichstage überhaupt als Ausübung des Berufs anzusehen ist.

Ueber die Umsturzvorlage in ihrer jetzigen Gestalt dürfen die Akten als geschlossen gelten. Nur ein einziges Blatt giebt es noch, das mit der Vorlage im Wesentlichen zufrieden ist. Man braucht es kaum zu nennen. Es ist natürlich die „Post." Als eine gute zusammenfassende Formulirung der schweren Bedenken von allen Seiten kann die Wendung unterschrieben werden, daß die Vorlage den Sozialdemokraten zu wenig, den bürgerlichen Parteien zu viel androhe. Verständlich ist es schon, wenn angesichts dieser Sonderbarkeit und zugleich bei der Unmöglichkeit, den Entwurf zu „verbessern", verschiedentlich der Entschluß der Verzweiflung laut wird und man die Rettung nur noch in der Rückkehr zu einer Politik der Ausnahmegesetzgebung schlechtweg sieht. Aber das ist natürlich nur graueste Theorie, obwohl es sich ungeheuer praktisch aufspielt. In diesem Reichstage giebt es keine Möglichkeit, für ein Ausnahmegesetz eine Mehrheit zu schaffen, und der Versuch, die Mehrheit durch Neuwahlen zu erzwingen, erscheint etwas kühn. Wenn die Schwierigkeiten der Lage zur Reichstagsauflösung führen sollten, dürfte es doch sehr gewagt erscheinen, den heißesten aller Wahlkämpfe durch die Parole eines Ausnahmegesetzes zur Siedehitze zu treiben.

Die neuerliche Wahlniederlage der liberalen Partei in England kann für die Stimmung im Lande als bedeutsam gelten. Wie kürzlich der schottische Wahlkreis Forfarshire, so ist nun auch der liberale Wahlkreis Lincolnshire-North-Lindsey (Brigg) der Partei verloren gegangen durch die Lässigkeit der Liberalen. Im Jahre 1885 hatten die Liberalen im Wahlkreise Brigg noch 2637 Stimmen Mehrheit, 1886 ging die liberale Mehrheit auf 165 Stimmen zurück, und sie betrug bei der letzten Wahl im Jahre 1892 427 Stimmen. Diesmal aber errang der konservative Bewerber J. Mannsell Richardson, der Waddy gegenüber stets unterlegen war, gegen den im Wahlkreis nicht sonderlich angesehenen liberalen Kandidaten J. Reckitt eine Mehrheit von 77 Stimmen. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Gegner Lord Roseberrys angesichts dieser neuen Wahlschlappe nun mit verstärktem Eifer die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen fordern werden. Dabei ergeht ihre Presse sich in heftigen Ausfällen gegen die Regierung. Wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, verursachte die neue liberale Wahlniederlage, wodurch die ministerielle Mehrheit im Unterhause auf 14 Stimmen herabgemindert wird, eine sehr große Genugthuung unter den Unionisten und tiefe Verstimmung im liberalen Lager. Die Toryblätter dringen auf die Auflösung des Parlaments und eine baldige Berufung an die Wähler. Der konservative „Standard" betont, daß eine im Inlande so sehr in Verruf gerathene Regierung, wie die Lord Roseberys, das für eine feste und erfolgreiche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Englands unerläßliche Ansehen nicht mehr besitzen könne. Die ministerielle „Daily News" schreibt die Niederlage der Lässigkeit solcher Liberalen zu, denen Lord Roseberys Haltung in der inneren Politik nicht radikal genug dünke. Andere Blätter behaupten, daß der von der Regierung geplante Feldzug gegen das Oberhaus nicht die erwartete Sympathie erweckt habe. Der hoffnungslose Ton der liberalen Presse lasse darauf schließen, daß die Tage des liberalen Ministeriums Rosebery gezählt seien und daß die Wiederkehr der Unionisten an das Staatsruder nur eine Frage der Zeit sei.

Prinz Kung ist zum Präsidenten des Kriegsrathes an Stelle Olohopus ernannt worden. Der Schrecken in den Hofkreisen Pekings wächst immer mehr. Da der Vormarsch der Japaner auf die Hauptstadt nur eine Frage der Zeit zu sein scheint, so haben die Hofbeamten den Befehl bekommen, 400 Wagen bereit zu halten, um die Werthsachen des Hofes fortzuschaffen. Wohin sie gebracht werden sollen, darüber wird Stillschweigen beobachtet. Wahrscheinlich aber sollen sie nach Lingan, der Hauptstadt Schensis, in Sicherheit gebracht werden. Die Japaner haben sich schon ganz häuslich in Port Arthur eingerichtet und leben im besten Einvernehmen mit der chinesischen Einwohnerschaft, die den Soldaten Geschenke macht und sie mit Theatervorstellungen 2c. unterhält.

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Dez. [Der Kaiser und die russische Landwirthschaft.] Nach den hiesigen Blättern hat der Kaiser zum Reichstagspräsidium u. A. gesagt, daß nach den ihm zugegangenen Berichten die russischen Landwirthe lebhafte Klagen über die Wirkungen des Handelsvertrages führen, dieser also doch für uns vortheilhaft sein müsse. Es ist nach unserer Ansicht nicht gut möglich, daß der Kaiser sich so ausgedrückt haben kann. Er kann russische Nachtheile nicht als Beweis für die Trefflichkeit des Vertrages angeführt haben; was sollen Klagen der dortigen Landwirthe vom deutschen Standpunkt aus Nützliches bedeuten? Sind die russischen Landwirthe unzufrieden, so wäre es doch nur, weil sie ihr Getreide angeblich zu billig an uns verkaufen müssen, und dieser Gesichtspunkt würde gerade die Beschwerden unserer Landwirthe über die vermeintliche Ueberschwemmung mit allzu billigem russischen Getreide unterstützen. Also auch aus diesem Grunde dürfte wohl ein Mißverständniß in der Wiedergabe der Worte des Kaisers angenommen werden. Es wird verbürgt berichtet, daß der Kaiser u. A. die Nothwendigkeit einer Reform der Produktenbörse, namentlich die Unterdrückung der „Spekulation mit imaginären Werthen" betont hat.

Immer im Dienst.

Skizze von Dagobert von Gerhardt=Amyntor.

[Nachdruck verboten.]

Der alte Oberst a. D. war in seiner besten Erzählerlaune und spendete den ihm lauschenden Klubmitgliedern allerlei Erinnerungen aus seiner Lieutenantszeit. So berichtete er unter anderem auch von seinem ersten Urlaube, den er in einem der damals besuchtesten Spielbäder verbracht hatte.

„Eines Abends" — so fuhr er in seiner Mittheilung fort — „begab ich mich wieder nach dem Kurhause. Es dämmerte schon und unmittelbar vor dem Eingange stand eine in gelbe Seide gekleidete Dame mit nelkengeschmücktem Capotehütchen, die mich mit der kläglich geflüsterten Anrede überraschte:

„Helfen Sie mir, mein Herr, um Gotteswillen!"

Eine Abenteurerin, dachte ich, oder eine Ausgeplünderte, die mich um einen neuen Spielfonds anbettelt.

Ich war nicht in der Lage, eine größere Summe zu missen, und eine Kleinigkeit der Bittenden anzubieten, schämte ich mich; deshalb zuckte ich mit den Achseln und ging schnell vorüber, aber ich vernahm noch den schweren Seufzer, der aus der Brust der Unbekannten emporquoll. Dieser Seufzer klang mir noch in den Ohren, als ich schon am Rouletteltische stand und, wie fast alle, die zum ersten Male spielen, durch mein fabelhaftes Glück eine gewisse Aufmerksamkeit erregte. Ich gewann ein Goldstück nach dem anderen und hatte bald ein ganzes Häuflein Friedrichsdors vor mir liegen. Man stieß sich heimlich an und deutete auf mich; wahrscheinlich wurde ich von den Meisten beneidet. Ich wurde aber meines Glückes nicht recht froh, denn immer hörte ich jene klägliche Stimme: „Helfen Sie mir um Gotteswillen!" Als die Croupiers abgelöst wurden, stopfte ich das gewonnene Geld in alle meine nur vorhandenen Taschen und verließ den Spielsaal.

Ich trat ins Freie und athmete erleichtert auf; die kühle Nachtluft that meinen erhitzten Schläfen wohl. Vom Himmel blinkerten die Sterne hernieder. Ich hoffte, meiner Unbekannten wieder zu begegnen, und hätte ihr diesmal mit Vergnügen ein paar hundert Gulden geopfert, aber, wie eifrig ich auch umherschaute, sie war verschwunden. Ein eigenthümliches Mißbehagen dämpfte meine Freude über den gemachten Gewinn und unfroh schlenderte ich nach meinem Gasthause. Am andern Morgen erfuhr ich, daß sich eine Fremde in der vergangenen Nacht in den Anlagen vor dem Kurhause erdrosselt hätte. Ich eilte, schlimmer Ahnung voll, nach dem Polizeiamte, wo man einstweilen den Körper der Unbekannten geborgen hatte, und schauderte entsetzt zurück, als ich die Person vom vorigen Abende in gelber Seide und mit nelkengeschmücktem Hütchen wiedererkannte. Es ist nie aufgeklärt worden, wer sie eigentlich war und welche Beweggründe sie in den Tod getrieben hatten; mir aber war meine Reise verdorben; ich kehrte noch vor Ablauf meines Urlaubs nach meiner Garnison zurück und habe eine gewisse Reue nie mehr ganz verwinden können.

„Aber, Herr Oberst!" rief der seine Pfeife paffende Gerichtsrath, „was giebt es denn da zu bereuen? Wenn Sie der Unbekannten, als Sie angebettelt wurden, etwas gegeben hätten, so hätte es doch nur eine Kleinigkeit sein können, da Sie ja zu jener Zeit noch nicht den großen Gewinn gemacht hatten .... besten Falles hätte sich die Unglückliche dann vierundzwanzig Stunden später den Strick um den Hals gelegt."

„Der Herr Oberst hätte sich dann aber das Reuegefühl erspart, durch das er noch immer belästigt zu werden behauptet", wandte der Sanitätsrath ernst ein. Er war ein älterer Herr mit grau=gesprenkeltem Haupthaar und schmalem, faltenreichem, etwas ermüdet aussehendem Angesicht. „Man muß das Gute thun, wo sich einem dazu die Gelegenheit bietet. Ich könnte aus meinem eigenen Leben ... doch nein! es ist schon spät und ich bin heut gründlich abgehetzt ... die Epidemie läßt uns Aerzte nicht zur Ruhe kommen ... ich will Ihnen eine gute Nacht wünschen und heute einmal zeitig mein Lager aufsuchen."

Er wollte sich erheben, doch die andern hielten ihn zurück:

„So lassen wir Sie nicht fort, Herr Sanitätsrath! erst Ihre Geschichte! auf die paar Minuten wird es wohl nicht ankommen."

Der alte Herr gab endlich nach. Er legte sich auf seinem Sessel wieder gegen die Lehne zurück und nickte nachdenklich mit dem grauen Haupte, während um seine zusammengepreßten Lippen ein schmerzlicher Zug irrte. Plötzlich raffte er sich zusammen und sagte entschlossen:

— „So hören Sie, meine Herren! Es sind morgen gerade fünfzehn Jahre, daß ich das Furchtbare erlebt habe. Es war am Vorabende meines Geburtstages, — ich werde übermorgen 65 Jahre alt — als ich gegen Mitternacht nach Hause kam. Es herrschten damals hier viel ansteckende Krankheiten und ich war thatsächlich über meine Kräfte in Anspruch genommen. Meine Frau — die Gute lebte damals noch — hatte sich schon zu Bett gelegt, unser einziger Sohn Fritz war in Norwegen in einem Handelshause; so wurde ich beim Betreten meiner Wohnung von niemandem begrüßt. Ich war todtmüde, die Beine trugen mich kaum. Geräuschlos begann ich mich zu entkleiden und hatte nur den einen Wunsch, heute Nacht nicht wieder gestört zu werden, sondern endlich einmal ein paar Stunden hintereinander schlafen zu dürfen. Als ich mich eben auf meinem Bette ausstrecken wollte, hörte ich kräftig an der Hausglocke ziehen. Ich redete mir ein, daß es nicht mir gelte, und schlüpfte unter das Deckbett. Meine Frau, deren Bett neben dem meinen stand, schlief so fest, daß sie das wiederholte Läuten nicht merkte; die Aermste war ebenfalls erschöpft, sie hatte mehrere Abende hintereinander meine späte Heimkehr abgewartet und war schon immer wieder früh um sechs Uhr auf den Beinen, um persönlich für mein Frühstück zu sorgen. Wenn man sie nur nicht aufweckt! dachte ich im Stillen, dabei gespannt harrend, ob das Läuten nicht endlich aufhören würde.

Plötzlich knisterten leichte Schritte auf dem Korridor und ein behutsames, vorsichtiges Pochen an der Schlafstubenthür ließ sich vernehmen. Ich sprang aus dem Bett, hüllte mich in meinen Schlafrock und öffnete.

— Sie möchten doch herunter kommen nach der Straße, Herr Sanitätsrath, flüsterte unser Hausmädchen durch den Thürspalt.

— Was giebt es denn? fragte ich verdrießlich zurück, indem ich meiner schlafenden Frau wegen die Stimme dämpfte.

— Ach! meinte die Gefragte verächtlich, es stehen mehrere Leute vor der Thür ... rechte Bummler ... sie scheinen eine Prügelei gehabt zu haben ... Einer hat wohl etwas abbekommen ... und nun verlangen sie nach einem Arzte.

— Sie sollen sich nach der Polizeiwache scheren, erklärte ich ärgerlich, dort wird ihnen ärztliche Hilfe zutheil werden. Solche Wirthshausbrüder! für diese Nachtschwärmer ist doch Unsereiner nicht da. Rufen Sies ihnen aber vom Fenster aus zu; gehen Sie nicht wieder hinunter! lassen Sie die Hausthür geschlossen!

— Die mache ich auch nicht wieder auf! versetzte das Mädchen, die Bande ist ja total betrunken!

Ich drückte die Thür ins Schloß und legte mich wieder ins Bett, froh, daß meine Frau nicht aufgeweckt worden war.

Du hast entschieden recht gehandelt, sagte ich mir im Stillen, du mußt dich schonen und den Rest deiner stark gebrauchten Kräfte für deine Patienten sparen. Aber eine Stimme in meinem Innern widersetzte sich dieser Selbstrechtfertigung. Du mußtest hinuntereilen und dem Verletzten beistehen! wer weiß, ob nicht Gefahr im Verzuge war! Du hast dich von deiner Pflicht nur abhalten

— Die von Königsberg aus verbreitete Nachricht von der Verabschiedung des Generals v. Werder wird von demselben für falsch erklärt. Der General hat gar kein Gesuch eingereicht.

— Major v. Ebmeyer, der bisherige persönliche Adjutant des Grafen Caprivi, ist in diesen Tagen aus Montreux wieder in Berlin eingetroffen. Ueber seine künftige Verwendung ist dem „Hamb. Korr." zufolge noch keine Bestimmung getroffen. Es hieß bisher, daß ihm die Führung eines Bataillons übertragen werden wird.

— Seitens der nationalliberalen Fraktion des Reichstags ist eine von deren sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnete Interpellation eingebracht worden, welche lautet: „Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstags richten an die verbündeten Regierungen die Anfrage, welche Maßnahmen auf Grund der am 24. Nov. 1891 von dem Herrn Staatssekretär Dr. von Bötticher abgegebenen Erklärungen über die reichsgesetzliche Einrichtung von Handwerker- oder Gewerbekammern in Aussicht genommen sind."

— An Stelle des zum Geh. Reg.-Rath ernannten Oberbürgermeisters a. D. König ist der von der Stadt Memel präsentirte Erste Bürgermeister Altenberg zu Memel als Mitglied des Herrenhauses bestätigt worden.

— Um den freiwilligen Eintritt von Sozialdemokraten in das Heer möglichst zu verhindern, hat ein Oberpräsident unter dem 30. September 1894 die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen der Provinz aufgefordert, auf Nachfrage der Truppentheile, ob der sich Meldende der Sozialdemokratie angehört, entsprechende Auskunft zu ertheilen. Auch sind die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen verpflichtet, den Truppen unaufgefordert Mittheilung zu machen, sobald dieselben die Benachrichtigung von der Einstellung eines ihnen als Sozialdemokrat bekannt gewordenen Freiwilligen erhalten. Die Herren Minister, so heißt es in dem Zirkular, setzen voraus, daß Anarchisten der Meldeschein zum Eintritt allgemein versagt wird. — Der „Vorwärts" druckt den Wortlaut des vertraulichen Rundschreibens ab, ohne die Provinz, auf welche sich dasselbe bezieht, anzugeben. Voraussichtlich wird diese Veröffentlichung demnächst zu einer Erörterung im Reichstag Anlaß geben über den Zweck und die Berechtigung solcher Nachfragen.

— Der neue Statthalter für Elsaß-Lothringen hat sich von einem Vertreter der „Pall-Mall-Gazette" interviewen lassen. Bei den Allgemeinheiten, welche Fürst Hohenlohe dem Interviewer gegenüber vorbrachte, beschränken wir uns auf die Hervorhebung des folgenden Satzes: „Ich werde meines Vorgängers Politik verfolgen und Sr. Majestät Wunsch nach Versöhnung Frankreichs zu erfüllen suchen, aber ich habe jeden Zufall zu vermeiden, und daher muß meiner Meinung nach die Kur eine feste und gründliche sein."

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 10. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Ueber die heutige Sitzung liegen noch folgende telegraphische Mittheilungen vor. Vor dem Hause hat sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die in ruhiger Haltung verharrt. Der Sitzungssaal und die Tribünen sind sehr gefüllt. Auf der Tagesordnung steht das dreimonatliche Budgetprovisorium. Der Referent Hegedues empfiehlt die Annahme desselben. Helffy will die Ertheilung der Ermächtigung verweigern und wirft der Regierung taktische Fehler bei der kirchenpolitischen Aktion vor. Redner klagt über freiheitsfeindliche Unterströmungen in Wien, fragt, wer das Hinderniß der Aktion bilde und beantragt, das Haus möge erklären, es bringe der Regierung kein Vertrauen entgegen und lehne die verlangte Ermächtigung ab. (Lebhafter Beifall links.) Horanszky (Nationalpartei) erklärt einer ein bloßes Scheinleben führenden Regierung keine Ermächtigung zu ertheilen. Die gegenwärtige Lage kompromittire die Regierung und die ganze Nation. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärt, die Indemnitätsvorlage involvire keine Vertrauensfrage, gleichwohl gehe er auf letztere ein. Die Lösung der kirchenpolitischen Fragen habe sich nirgends ohne schweren Kampf vollzogen. Als sich die Angelegenheit verzögerte, sei er mit nachdrücklichen Bitten aufgetreten, und zwar mit Erfolg; denn die Vorlagen seien, mit der Sanktion versehen, bereits eingetroffen. (Stürmische Eljenrufe und Beifall im Hause und auf den Galerien. Die Liberalen erheben sich mit Eljenrufen von den Sitzen.) Der Ministerpräsident fuhr fort: „Auch die grundlose Beschuldigung einer unbefugten Einflußnahme des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky müsse jetzt verstummen. Graf Kalnoky habe eine unbefugte Einmischung nie unternommen und nie versucht. Niemand könne voraussetzen, daß irgend ein ernster politischer Faktor sich auf das unfruchtbare Experiment einlassen werde, in Ungarn eine der herrschenden liberalen Richtung entgegengesetzte Politik einzuleiten. Kein ernster Faktor im Hause würde ein derartiges Vorgehen unterstützen. (Eljenrufe.) Eine weitere Garantie biete die öffentliche Meinung, die unverbrüchlich für die liberalen Ideen einstehe. (Eljenrufe rechts und auf der äußersten Linken.) „Wir werden, ob hier sitzend oder nicht, stets dieser Richtung dienen. (Stürmische Eljenrufe.) Sollte ich diesen Platz verlassen, so werde ich trachten, daß der Sturz ein parlamentarischer sein wird. (Beifall). Der Zeitpunkt für die Aufwerfung der Vertrauensfrage nach oben bleibe mir überlassen. Da die Majorität des Hauses uns Vertrauen entgegenbringt, ist eine Vertrauensfrage hier überflüssig." (Stürmische Eljenrufe rechts.)

W.B. **Pest,** 10. Dez. Im Klub der liberalen Partei kam es heute Abend zu einer großen Dankeskundgebung für den Monarchen anläßlich der Sanktionirung der kirchenpolitischen Gesetze. Der Präsident der liberalen Partei, Baron Podmaniczky stellte fest, daß die Partei und die liberalen Ideen diesen Triumph dem Monarchen zu verdanken hätten, worauf die Versammlung in begeisterte Eljenrufe ausbrach. Redner forderte schließlich den Ministerpräsidenten Wekerle auf, die Loyalitäts-Kundgebung zur Kenntniß der Krone zu bringen. Der Partei wurden aus dem ganzen Lande Dankeskundgebungen für den Monarchen gemeldet.

Italien.

W. B. **Rom,** 10. Dez. [Deputirtenkammer.] Ueber die heutige Sitzung erhalten wir noch folgende Meldungen: In Betreff der Deckung des Defizits führte Schatzminister Sonnino in seinem Finanz-Exposée aus, vor allem würden 53 Millionen durch Ersparungen, von welchen 41 Millionen durch die Verminderung und Neuorganisirung des Verwaltungs-Personals in verschiedenen Dienstzweigen entfielen, hereingebracht werden. Das allgemeine Ausgabenbudget würde im Ganzen von 2 460 000 Lire und das Budget der Eisenbahnbauten um 16½ Millionen vermindert werden. Weitere Ersparungen im Betrage von etwa 11 800 000 Lire würden aus den die verschiedenen Verwaltungszweige betreffenden Gesetzentwürfen sich ergeben. Die Ersparungen im Kriegs- und Marinebudget, welche 10 Millionen betrügen, machten mit den bereits von der jetzigen Regierung erzielten Ersparnissen in Höhe von 10 Millionen, zusammen 20 Millionen aus. Ueber diese Summe könnte man ohne Gefährdung der höchsten Interessen der nationalen Vertheidigung unmöglich hinausgehen. Auch das Budget der öffentlichen Arbeiten würde in ausgiebiger Weise zu den Ersparungen beitragen; an effektiven Ersparnissen wären bei demselben 5 Millionen, durch die Reorganisirung der Eisenbahn-Kassen weitere 4 Millionen und beim Eisenbahnbaue wie bereits gesagt, 16½ Millionen vorgesehen. Beim Justizetat würden 5 Millionen und bei den Etats der übrigen Ministerien weitere 6 Millionen erspart werden. Das Kabinet hätte also die im Juni eingegangene Verpflichtung, die Ausgaben innerhalb der Grenzen zu reduziren, über welche ohne Desorganisirung der Dienstzweige nicht hinausgegangen werden könnte, in vollem Maße eingehalten. Die 27 Millionen, welche noch zur Deckung erforderlich, sollen in folgender Weise aufgebracht werden: 3 Millionen durch Erhöhung der Alkoholbesteuerung, 4½ Millionen durch eine Stempeltaxe auf Zündhölzchen, 11 Millionen durch Zölle von 3 Lire auf Roh-Baumwolle, von 5 Lire auf raffinirten Zucker mit verhältnißmäßiger Erhöhung des Zolles auf Rohzucker, von 4 Lire auf Palmöl von Cocosnüssen, ferner durch Erhöhung des Getreidezolles um 50 Centimes, endlich durch Maßnahmen zur Sicherstellung der Einhebung der bestehenden Zölle, 8½ Millionen durch eine geringe Taxe auf den Verbrauch von Gas- und elektrischem Licht seitens Privater und durch Reform des Gesetzes über Maße und Gewichte, sowie durch Einführung von Hypotheken-Taxen. Von diesen 27 Millionen neuer Steuern sollen 18 Millionen schon von heute ab auf Grund eines königlichen Dekrets erhoben werden, um unerlaubte Spekulationen hintanzuhalten. Durch diese angeführten Maßnahmen erscheint das Gleichgewicht im Budget für 1895/96 unbedingt gesichert, ohne daß zu irgend einer Emission von Titeln der öffentlichen Schuld im Auslande oder Inlande, welcher Art und Benennung auch immer, geschritten werden müsse. Was die Frage der Emissionsbanken betreffe, so müsse man die Banken bei der Liquidation ihrer Immobilien und Hypotheken unterstützen. Durch ein Abkommen zwischen dem Staatsschatz und der Banca d'Italia übernehme die letztere zu ihren Lasten alle Konsequenzen der Liquidation der Banca Romana. Dafür werde der Dienst des Staatsschatzes der Banca d'Italia anvertraut. Diese müsse von den Aktionären die Einzahlung von 100 Franks pro Aktie verlangen und ihr gegenwärtiges Kapital um 30 Millionen herabsetzen. Sie müsse ferner 15 Jahre hindurch jährlich 6 Millionen vorweg nehmen, welche mit Zinseszins einen außerordentlichen Reservefonds für die eventuellen Verluste bei den Desimmobilisationen oder bei der Liquidation der Banca Romana bilden sollten. Schließlich versicherte Sonnino auf das Entschiedenste, daß mittelst dieser letzten Anstrengung Italien außer jeder Gefahr sei. (Lang anhaltender, lebhafter Beifall.) — Das Finanzexposé machte ausgezeichneten Eindruck. Das starkbesetzte Haus folgte den Ausführungen des Ministers mit lebhaftem Interesse und gab ihm wiederholt Zeichen der Zustimmung. Am Schlusse erhob sich starker Beifall; Crispi und die übrigen Minister, sowie zahlreiche Deputirte beglückwünschten unter Händeschütteln den Minister.

Militärisches.

= **Generalmajor z. D. Friedrich Frhr. v. Buddenbrock** ist am 8. d. in Berlin gestorben. Er hatte besondere Beziehungen zur Provinz Posen. Am 17. Januar 1815 zu Wehlau geboren, erhielt er, wie die „N. A. Z." meldet, seine Erziehung im Kadettenkorps und wurde am 7. August 1832 dem 21. Infanterie-Regiment als Sekondelieutenant überwiesen. 1837 zur Gewehrfabrik in Danzig und 1839 zur Dienstleistung bei der 1. Artillerie-Brigade kommandirt, war er von 1843–1850 Adjutant des 1. Bataillons seines Regiments, machte als solcher 1848 den Feldzug in Posen, sowie das Gefecht bei Wreschen (2. Mai 1848) gegen Mieroslawski mit und avancirte am 24. August d. J. zum Premierlieutenant. Nachdem er vom November 1850 bis zum Februar 1851 eine Kompagnie geführt und hierauf als Kompagnieführer zum 2. kombinirten Reservebataillon kommandirt, wurde er am 22. Juni 1852 zum Hauptmann und im Dezember 1853 zum Kompagniechef ernannt. Am 1. April 1855 auf ein halbes Jahr als Kompagnieführer zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirt und am 14. Juni 1859 unter Beförderung zum Major für die Dauer des Kriegszustandes als Kommandeur an die Spitze des 3. Bataillons (Schneidemühl) Landwehr-Regiments Nr. 14 gestellt, wurde er 5 Wochen später dem genannten Bataillon aggregirt und mit dessen Führung, und am 8. Mai 1860 mit der Führung des Füsilierbataillons kombinirten 14. Infanterie-Regiments, des späteren 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr 54 betraut. Am 25. Juni 1864 zum Oberstlieutenant befördert, führte er die 54er 1866 im Feldzuge gegen Oesterreich, bei Gitschin und in der Schlacht bei Königgrätz, und erwarb sich für sein Verhalten in letzterer den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern. Am 20. September 1866 zum Oberst und am 30. des nächsten Monats zum Kommandeur des neugebildeten Infanterieregiments Nr. 75 ernannt, verstand er es, dasselbe in wenigen Jahren auf eine gleiche Stufe der Tüchtigkeit mit den alten Truppentheilen zu bringen. Bei Ausbruch des deutsch-französischen

---

lassen, weil du annahmst, daß der Hilfsbedürftige ein zahlungsunfähiger Strolch sei; hätte man dir gemeldet, daß das Staatsoberhaupt oder irgend eine Berühmtheit unten auf dem Pflaster liege und deiner begehre, hei! wie würdest du hinuntergestürzt sein und deine Dienste übereifrig angeboten haben. Dieser Zwiespalt, in den ich mich grübelnd immer tiefer hineinarbeitete, scheuchte eine Zeit lang den Schlummer von meinen Augen; doch endlich verschwammen meine Gedanken in einem dumpfen Traumbewußtsein und ich versank in jenen wohlthuenden Zustand, der dem Einschlafen unmittelbar vorherzugehen pflegt. Ein ängstlicher Schrei schreckte mich aber wieder empor; ich sah meine Frau aufrecht im Bette sitzen und die Arme nach irgend etwas Unsichtbarem ausstrecken.

— Hedwig! rief ich, Hedwig! was hast Du denn?

— So hilf ihm doch! um Gotteswillen, so hilf ihm doch! kam es flehend von ihren Lippen; dabei griff sie wiederholt in die leere Luft.

Obgleich der trübe Schein einer Nachtlampe das Zimmer einigermaßen erhellte, zündete ich doch noch die Kerze auf meinem Nachttische an.

— Du träumst, Hedwig! so komme doch zu Dir! ich bin hier; erkennst Du mich denn nicht?

Sie sah mich fremd und erschrocken an; doch plötzlich schüttelte sie den Alp von sich und, meiner Anwesenheit bewußt, faßte sie meinen Arm, als ob sie Schutz bei mir suchen wollte.

— Ach, Emil, ich habe so entsetzlich geträumt! Ich sah unsern Fritz mitten im Wasser . . . er rang mit den Wellen und schrie nach Hilfe . . . wir beide standen am Ufer . . . ich wollte hin zu ihm, aber die Beine waren mir wie gelähmt. Da beschwor ich Dich, Du solltest ihn retten; aber Du zögertest und zögertest, und immer wilder wogten die Wellen und auf einmal war Fritzens Haupt verschwunden. Da schrie ich auf und . . . erwachte. Gott sei Dank, daß es nur ein Traum war!

Sie bebte am ganzen Leibe und schmiegte sich an mich, indem sie mir leise die Hand drückte, als schämte sie sich ihrer Schwäche und bäte für die Störung um Verzeihung.

Ich strich ihr beruhigend über den Scheitel:

— Nun versuche nur wieder einzuschlafen, Geliebte! Träume sind Schäume. Wir sind beide müde und bedürfen der Erquickung . . . ich bin noch bis Mitternacht von einem Krankenbett zum andern gelaufen.

— Du armer Mann! und da habe ich Dich aus Deinem ersten Schlummer aufgeschreckt! Sei mir nicht böse!

Ich küßte sie und sie legte sich wieder auf die Seite, um einzuschlafen.

Bald umfing uns beide Vergessenheit.

Erst in der sechsten Morgenstunde öffnete ich neugestärkt die Augen. Meine Frau hatte schon ihr Lager verlassen und war schon wieder in der Wirthschaft thätig. Ich kleidete mich hastig an und ging dann nach vorn, wo sie mich mit dem Frühstück erwartete. Nachdem ich schnell meinen Thee mit Schinken zu mir genommen hatte, begab ich mich auf den Weg zu meinen zahlreichen Patienten. Als ich aus einem Hause der Mittelstraße wieder auf die Straße trat, sah ich einen mir bekannten Kollegen aus dem gegenüber liegenden städtischen Krankenhause herauskommen.

— Ei Kollege, was haben Sie denn da drinnen zu schaffen? fragte ich verwundert, denn er war nicht Arzt im Hospitale.

— Ich habe den Tod eines heute Nacht Ermordeten feststellen müssen, erhielt ich zur Antwort, der Spitalarzt ist selbst erkrankt.

— Wer ist denn ermordet worden? fragte ich überrascht.

— Ein junger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt werden konnte. Die Geschichte ist unmittelbar vor Ihrer Wohnung passirt; ich wundere mich, daß Sie noch nichts davon gehört haben.

Ein jäher Schreck lähmte mir die Glieder. Allmächtiger Gott! Wenn ich heute Nacht helfend hinzugeeilt wäre, das Aeußerste wäre vielleicht vermieden worden! Und wie zur Bestätigung dieser meiner nur in Gedanken bewegten Vermuthung fuhr der Kollege fort:

— Eine Verletzung der Brachialis durch Schnitt oder Stich . . . der junge Mann hat sich verblutet . . . er war schon sterbend, als man ihn ins Hospital brachte.

Der Boden wankte unter mir; vor meinen Augen bildete sich ein dichter Flor; in den Ohren verspürte ich ein dumpfes Brausen. Ich hatte eine unwillkürliche Bewegung in der Richtung nach dem Spitale gemacht, und der Kollege fragte, mich festhaltend:

— Wo wollen Sie denn hin? hat man auch Sie rufen lassen?

Gewaltsam zwang ich mich zur Ruhe und erwiderte möglichst gleichgiltig:

— Ich will mir den Todten einmal ansehen . . . bin gerade mit einer Abhandlung über die erste Hilfe bei schweren Verletzungen beschäftigt . . .

Bürden Sie sich in dieser Zeit nicht zu viel auf, Kollege! rieth mir der Andere, Sie scheinen mir recht angegriffen . . .

Ich lachte gezwungen:

— Das geht vorüber! Adieu, Kollege; auf Wiedersehen!

Zwei Minuten später stand ich in der Leichenhalle des Hospitals. Ich hatte den Wärter hinausgeschickt und befand mich allein gegenüber dem Verstorbenen. Er lag, nur mit einem Hemde bekleidet, auf einem Holztische; sein Antlitz war mit einem weißen Tuche bedeckt. Ich streifte die Aermel von seinen Armen, konnte die Wunde aber nicht sehen, da man, wohl noch im letzten Augenblicke, den Versuch einer Unterbindung der Arterie gemacht und den Verband an der Leiche gelassen hatte. Ein vernichtendes Reuegefühl krampfte mein Herz zusammen. War ich denn nicht der eigentliche Mörder des Unglücklichen? Hätte ich das zerschnittene Blutgefäß rechtzeitig unterbunden, so wäre das junge blühende Menschenleben höchst wahrscheinlich erhalten worden! Mit bebender Hand zog ich das weiße Tuch von dem Antlitz der Leiche und — die Haare sträubten sich mir; ich stieß eine wilde, verzweifelte, wahnsinnige Lache aus; ich schaute in das Antlitz meines Sohnes Fritz. Ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte meine Brust; ich warf mich über den erkalteten Körper des Geliebten; preßte ihn an mich, rief ihn mit den flehendsten Schmeichellauten und überschwemmte ihn mit meinen Thränen — umsonst! mein Fritz blieb kalt und stumm und in dem ernsten Zuge um seinen erstarrten Mund schien die Anklage zu liegen gegen seinen unnatürlichen Vater. Nun riß ich den Verband von seinem Arme; ich mußte mich von der Art seiner Verletzung durch den Augenschein überzeugen. Was ich sah, war fürchterlich, war der blutig geschriebene Beweis meiner Verschuldung. Der biceps des Aermsten war an der Innenseite durch ein scharfes Instrument bis auf den Knochen zerschnitten und aus der ebenfalls völlig durchschnittenen brachialis hatte er sich in kürzester Zeit verbluten müssen.

Die Höllenpein, die mich an jenem Tage verzehrte, erlassen Sie mir, Ihnen zu schildern. Als ein gebrochener Mann verließ ich das Hospital. Einen ferneren Krankenbesuch zu machen, war ich unfähig, und in mein Haus, zu meinem Weibe, zurückzukehren, wagte ich ebenfalls nicht. Oh, der feigen elenden Schmach! ich fürchtete mich, vor meine Gattin hinzutreten und ihr zu bekennen, daß ich unsern einzigen Sohn hatte umkommen lassen. Als die Unglückselige es später doch erfuhr — aus meinem eigenen Munde, denn es drängte mich endlich, mein Herz durch eine rückhaltlose Beichte zu entlasten — da verfiel sie in Trübsinn, und nach zwei Jahren herzbrechenden Leidens habe ich sie hinausgetragen und neben dem Hügel unseres Sohnes in die Erde gebettet.

Eine tiefe Stille herrschte im Kreise der Klubgäste.

Endlich brach der Gerichtsrath das Schweigen:

— Sie konnten nicht ahnen, daß der Hilfsbedürftige Ihr Sohn war. Wie war er denn nur vor Ihre Thüre gerathen?

— Auf einer Geschäftsreise begriffen, erwiderte der Sanitätsrath, hatte er den Abstecher hierher gemacht, um mich zu meinem Geburtstage zu überraschen. Auf dem abendlichen Wege nach dem Elternhause war er von einer Rotte ruchloser Nachtschwärmer angefallen worden. Ich konnte es freilich nicht ahnen; aber ich hätte nicht vergessen sollen, daß wir jederzeit auch den letzten Rest unserer Kräfte denen schulden, die in Noth sind.

Er sagte es mit heiserer, fast erlöschender Stimme; sein Gesicht sah jetzt greisenhaft und gänzlich verfallen aus.

Als er sich erhob, um nach Hause zu wanken, trat der Kellner herein und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Der alte Herr richtete sich kerzengerade auf und sagte mit plötzlich zurückgewonnener Energie:

— Ich komme sofort; sagen Sie dem Boten, daß ich das Erforderliche aus der Apotheke gleich mitbringen werde.

Dann verneigte er sich gegen uns und verließ mit hastig schlurfenden Schritten das Zimmer; er war an ein neues Krankenlager gerufen worden und sollte auch heute noch keine ausgiebige Nachtruhe genießen.

Krieges wurde von Buddenbrock zum Kommandeur der aus dem 1. und 2. kombinirten pommerschen Landwehrregiment (den Landwehrbataillonen Gnesen, Schneidemühl, Konitz bezw. Inowrazlaw, Bromberg, Deutsch-Crone) zusammengesetzten 1. kombinirten pommerschen Landwehrbrigade ernannt. Er nahm mit letzterer an der Belagerung von Straßburg, der Einschließung und Belagerung von Belfort, sowie den Gefechten bei Essert, Cravanche und Vertrigne Theil und wurde vor Straßburg mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und vor Belfort mit dem 1. Klasse geschmückt. Am 18. Jenuar 1871 zum Generalmajor und am 20. März 1871 zum Kommandeur der 59. Infanteriebrigade ernannt, wurde er am 13. April des darauf folgenden Jahres auf sein Ansuchen mit Pension zur Disposition gestellt.

Wucherprozeß Mendel Treuherz und Genossen.

Berlin, 10. Dezember

Die Zeugenvernehmung wurde heute fortgesetzt. Die Zeugenaussagen boten weiter das bekannte Bild. Ein Kaufmann Seeler hat sich gegen Wechsel von Spiegel, die Treuherz kaufte, Geld zu 60 Proz. Zinsen geliehen. Spiegel erklärt, daß der Zeuge sich als ein Mann bei ihm eingeführt habe, der Umsätze von Millionen mache. Auch Treuherz behauptet, daß der Zeuge ein sehr gut gehendes Geschäft gehabt habe. — Präs.: Und ein Mann der Millionen Umsatz hat, wird Geld zu 60 Proz. Zinsen sich leihen? — Angekl. Treuherz: Er hatte gesagt, daß er das Geld für einen Freund brauche. — Präs.: Ist der Wechsel bezahlt worden? — Nein, der Zeuge hat Konkurs gemacht und mit 40 Proz. akkordirt. Der Zeuge Peter Klink ist von dem Staatsanwalt geladen worden, um etwas über das Verbrennen von Skripturen durch Treuherz zu bekunden. Der Zeuge hat mit Treuherz in einem Hause gewohnt und will eines Tages auf dem Hofe eine große Menge verbrannten Papiers gesehen haben. Ob das Papier von Treuherz herrührte, weiß der Zeuge jedoch nicht. Er bekundete auch, daß eines Tages viel verbranntes Papier zum Schornstein hinausgeflogen sei. Ein bei Treuherz dienendes Mädchen habe ihm gesagt, daß sie mit der Frau Treuherz zahlreiche Papiere verbrannt habe. Der Zeuge Baumwollwaaren-Fabrikant Issenthal hat lange Zeit hindurch von Treuherz Dreimonatswechsel mit 95 Prozent gekauft. — Der Vertheidiger macht darauf aufmerksam, daß Treuherz, wenn er die Wechsel an diesen Zeugen verkaufte, von vornherein 20 Prozent verloren habe. — Der Präsident versucht, von diesem Zeugen heraus zu bekommen, ob Treuherz Bücher geführt, in welchem Umfange er das Juwelen-Geschäft betrieben 2c. Der Zeuge, welcher nicht vereidigt wird, vermag darüber keine Auskunft zu ertheilen. Der Premierlieutenant d. L., jetzige Privatier v. Hühnerbein, brauchte 1891 Geld zur Bezahlung von Schulden, die sehr drückend waren, da eine Anzeige beim Regiment drohte. Durch Brucks Vermittelung kam er mit dem Kaufmann Josef Labaschin in Verbindung. Dieser gab ihm ein Darlehn von 3000 M. Dafür cedirte er ihm eine fideikommissarische Jahresrente von 1000 M. auf 7 Jahre, wogegen sich Labaschin wieder verpflichtete, von jeder Jahresrente den Betrag von etwa 150 M. zur Bezahlung der Prämien einer Lebensversicherungspolize zu verwenden, die v. H. auf Labaschins Veranlassung aufnehmen mußte. Das hieraus sich ergebende Guthaben von 5000 M. sollte dem Labaschin verfallen sein, falls v. H. binnen 8 Jahren stürbe. Andererseits sollte v. H. die Möglichkeit haben, von dem Vertrage zurück zu treten, wenn er in bessere Vermögensverhältnisse käme. Als v. H. im Jahre 1892 den Vertrag rückgängig zu machen wünschte, forderte Labaschin 4600 M. Es kam zum Prozeß, in welchem ein Vergleich dahin geschlossen wurde, daß Labaschin sich mit der Rückzahlung der 3000 M. nebst 4 Proz. Jahreszinsen begnügte. — Bruck hatte für seine Vermittelung 100 M. erhalten.

Der Angeklagte Spiegel beruft sich auf seine frühere Buchhalterin Fräulein Knab dafür, daß er in vielen Fällen den Darlehnsnehmern deutlich gesagt habe, daß die Banken einen bestimmten Depotabzug zu ihrer Sicherheit zurück behalten. — Die Zeugin bestätigt dies. Der Staatsanwalt bemerkt, daß in vielen Fällen die wucherische Ausbeute auch darin bestehe, daß den Darlehnsnehmern das Depot nicht voll zurückgezahlt wurde, obgleich die betreffenden Wechsel eingelöst wurden.

Der Kaufmann Johann Ramspott, Inhaber des Handschuhgeschäfts Krüger u. Ramspott, kam 1891 in Geldverlegenheit und suchte durch eine Zeitungsannonce Geld. Hierauf meldete sich der Agent Hermann Cohn, der ihm bis Ende 1892 auf etwa 4 Wechsel über je 500—700 M. Darlehne verschaffte, für die er auf 3 Monate 10 Prozent Zinsen zahlen mußte. Geldgeber war Treuherz. Später trat Ramspott mit Treuherz direkt in Verbindung und entnahm von ihm ein Darlehen von 2000 M., für welches er sich einen Abzug von 12 Proz. gefallen lassen mußte. Diesen Wechsel löste er ein, nahm aber sofort wieder ein neues Darlehen zu 12 Proz. pro Vierteljahr auf und setzte dies Verfahren bis 1894 fort und zwar mit der Maßgabe, daß das neue Darlehen stets 50 Mark weniger betrug. Ende 1893 hatte sich seine Schuld bis auf 1600 Mark verringert. Als dann Treuherz Geldgeschäfte mit ihm nicht mehr direkt machen wollte, hat diese der Agent Wolffsohn vermittelt. — Treuherz giebt über Entstehung und Abwickelung der Geldgeschäfte eine ganz andere Darstellung und erklärt den Zeugen Ramspott für unglaubwürdig, da derselbe Unterschlagungen und Fälschungen begangen habe und nach Amerika entflohen sei.

Der Sekondelieutenant v. Renthe, genannt Fink, welcher bis zum Februar 1893 Lieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 12 war und wegen Spielschulden in Höhe von etwa 30 000 M. seinen Abschied nehmen mußte, befand sich 1892 in Geldverlegenheit und wandte sich an den Agenten Wildenow, der aus dieser Veranlassung seiner Zeit wegen Wuchers verurtheilt worden ist. Er empfing u. A. gegen Accepte über 9000 M., im Ganzen 6650 M. Zu den Geldgebern gehörte auch Treuherz, der einen Wechsel über 1000 M. für 700 M. erworben hatte. Der Wechsel wurde nicht bezahlt, vielmehr machte Justizrath Ornold den Einwand des Wuchers und der mangelnden Vertragsfähigkeit des noch unter väterlicher Gewalt stehenden Offiziers und offerirte die Rückerstattung des wirklich gezahlten Betrages von 700 M. Damit erklärte sich Treuherz auch zufrieden. Er behauptet, daß dies nicht mit Rücksicht auf den Einwand des Wuchers geschehen sei, sondern weil er sonst gar nichts bekommen hätte. — Der als Zeuge vorgerufene Wildenow bekundet, daß Lieutenant v. Renthe das Geld für Rennzwecke haben wollte, daß sich Treuherz um den Zweck, zu welchem das Geld verlangt wurde, aber nicht weiter bekümmert habe.

Ein interessanter Fall betrifft den Prof. Carl Arndt. Derselbe siedelte im Jahre 1887 mit seiner zahlreichen Familie von Peking nach Berlin über, logirte sich zunächst 10 Tage im Hotel ein und mußte, als er eine eigene Wohnung bezog, sich eine neue Wohnungseinrichtung beschaffen. Dies verursachte ihm eine außerordentliche Ausgabe von 5000 M. und setzte ihn in Verlegenheit, da er jene außerordentliche Ausgabe von seinem Gehalt von 7500 Mark nicht leisten konnte. Er kam in Folge einer Annonce mit dem Ostertag in Verbindung und entlieh im Laufe der Jahre von diesem in 5 oder 6 Fällen mindestens je 250 M. Er stellte hierüber Wechsel aus und mußte für 1000 M., die er empfing, sich durch drei Monatsaccepte zur Rückzahlung von 1300 M. verpflichten. Im Herbst 1891 entlieh Prof. A. von Ostertag 1600 M. und cedirte hierfür ein Autorenhonorar von 2400 M. Als letzteres nur 1800 M. ergab, wurde A. veranlaßt, für die restirenden 600 Mark und ein weiter erhobenes Darlehn von 1300 M. 14 Dreimonatsaccepte über zusammen 4200 M. auszustellen. Endlich mußte er bei nochmaligem Darlehn von 250 Mk. einen Wechsel über 300 Mk. ausstellen. Aus den Bekundungen des Zeugen Prof. A. geht hervor, daß er diese Geldgeschäfte nur mit Ostertag, nicht aber mit Treuherz gemacht habe. Letzterer war der Geldgeber von Ostertag und hat die Wechsel und die Honorarcession von diesem erworben. Der Zeuge ist aus seinen Wechselverbindlichkeiten gar nicht mehr herausgekommen, da in Folge der hohen Zinsen die Schuldenlast immer mehr anschwoll. Ostertag hat seiner Zeit behauptet, daß der Zeuge über die qu. 1900 Mk. nicht 14 sondern nur 7 Wechsel ausgestellt und nicht 5, sondern nur 4 Wechsel eingelöst habe. Der Zeuge bleibt aber bei seiner gegentheiligen Behauptung. Er habe drei der Wechsel bisher nicht einzulösen vermocht. Treuherz erklärt, daß diese drei Wechsel in seinen Händen seien und er sich bereit erklärt habe, diese mit 75 pCt. zu quittiren. Einer dieser Wechsel trägt, wie festgestellt wird, die Treuherzsche Nummer 22 123. Der Zeuge erklärt, daß er in allen Fällen, in denen er sich an Ostertag gewandt, in der dringendsten Verlegenheit sich befunden habe. Er sei damals völlig unerfahren auf dem Gebiete des Wechselverkehrs gewesen. Er habe im Ganzen für 5400 M. 1800 M. Zinsen zahlen müssen, d. h. er hat das Geld mit 33⅓ Proz. Zinsen zurückgezahlt, außerdem laufen noch Wechsel über 900 M. In wie weit Treuherz der Geldgeber gewesen, wisse er nicht, könne auch nicht sagen, in wie weit dieser an den Gewinnsten des Ostertag Theil genommen.

Um 4 Uhr wird die Sitzung auf Dienstag vertagt. Der Staatsanwalt hat die Direktoren mehrerer Genossenschaftsbanken auf nächsten Mittwoch zur Vernehmung über die Behauptung vorgeladen, daß man schwerlich bei diesen Banken unter günstigeren Bedingungen Geld erhalten könne, wie bei den Angeklagten Treuherz u. Gen.

Vermischtes.

† **Die Gustav Adolf-Feier** in Stockholm begann am Sonntag mit einem Gottesdienst in der prächtig geschmückten Ridderholms-Kirche, welchem die königliche Familie beiwohnte. Nach dem Gottesdienst wurden von der königlichen Familie, den deutschen und den schwedischen Deputationen Kränze auf dem Sarkophage Gustav Adolfs niedergelegt. Nachmittag 2¾ Uhr erfolgte die Feier in der deutschen Kirche. Anwesend waren: der König, Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzen Karl und Eugen, die Minister und die Mitglieder des Höchsten Gerichts. Der Vorsitzende des deutschen Gustav Adolf-Vereins, Professor Fricke, hielt die Festpredigt; daran schloß sich eine Ansprache des Sekretärs des evangelischen Vereins Konsistorialrath Leuschner. Hauptpastor Fehr hielt eine Begrüßungsrede an die deutschen Deputationen. Die Feier schloß mit Gemeindegesang. Um 4 Uhr begann ein großer Fackelzug, an welchem sich die Truppen der Garnison mit den Musikkorps betheiligten: als der Zug an dem Standbild Gustav Adolfs vorüberkam, wurden die Fahnen gesenkt. Am Abend um 7½ Uhr wurden von etwa 500 Sängern auf der Rampe des königlichen Schlosses, welche nach den dort aufgestellten Bronzelöwen „Lejonbacken" genannt wird, Vaterlandslieder gesungen. Um 8 Uhr fanden in dem königlichen Opernhaus und dem königlichen „Dramatischen Theater" Galavorstellungen statt. Die ganze Stadt war prächtig illuminirt; große Menschenmengen durchwogten die Straßen.

Lokales.

Posen. 11. Dezember.

ch. **Der kommandirende General v. Seeckt** ist am Sonntag in dienstlichen Angelegenheiten nach Rawitsch gefahren und kehrte Montag Nachmittag wieder nach hier zurück.

1. **Ueber ein unliebsames Vorkommniß,** welches in der Stadt vielfach besprochen wird, erhalten wir von informirter Seite folgende Mittheilung: Am Freitag Abend, kurz vor 10 Uhr, unternahmen 2 Schutzmänner in einem übel berüchtigten Hause der Unterstadt, welches seit Jahren als Schlupfwinkel für Dirnen und allerlei lüderliches Gesindel dient, eine Revision. Die Beamten, welche Civilkleidung trugen, verlangten Einlaß in eine von einem Kellner und seine Familie bewohnte Wohnung, angeblich um dort Erkundigungen über das Treiben einzelner Hausbewohner einzuziehen. Hierbei ist es nun aus einer bis jetzt nicht völlig aufgeklärten Ursache zwischen den beiden Schutzmännern und den Wohnungsinhabern, namentlich der Frau und einem erwachsenen Sohne zu einem Handgemenge gekommen, welches sich bis auf die Straße fortsetzte und Veranlassung zu einem größeren Menschenauflaufe gab. Wie verlautet, sollen die Schutzmänner diese nächtliche Revision entgegen der ihnen ertheilten Instruktion und ohne Wissen ihres Revierkommissarius vorgenommen haben. Der Herr Polizei-Präsident hat sofort die strengste Untersuchung angeordnet und haben bereits zahlreiche Vernehmungen in dieser Sache vor dem Polizei-Inspektor stattgefunden. Ob und in wieweit die beiden Beamten sich einer Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse schuldig gemacht, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

z. **Gestorben.** Der auf dem Buker Bahnhofe überfahrene Bremser aus St. Lazarus ist gestern gestorben. (Ueber den Unfall haben wir im gestrigen Mittagsblatt berichtet. — Red.)

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 10. Dez. [Unfall auf dem Bahnhofe.] Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute in aller Frühe ein Unfall, der sehr leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, glücklicherweise aber noch so glimpflich abgelaufen ist, daß, abgesehen von einer Armverletzung, nur Materialschaden entstanden ist. Seit noch nicht langer Zeit ist seitens der Bahnbehörde die Einrichtung getroffen, daß mit dem gegen 4 Uhr früh hier in der Richtung nach Lissa abgehenden Güterzug auch Personen befördert werden, zu welchem Zwecke hier dem Zuge ein Personenwagen angehängt wird. Als nun heute früh dieser Wagen durch eine Stationsmaschine vor dem Empfangsgebäude abgeholt und an den eine Strecke entfernt stehenden Güterzug herangeschoben werden sollte, hatte der Maschinenführer vermuthlich die Entfernung nicht richtig geschätzt und die Maschine fuhr mit solcher Gewalt an den Güterzug an, daß die Puffer der Maschine krumm gebogen und mehrere Wagen aus dem Geleise gehoben, in einander geschoben und beschädigt wurden. Durch Gewalt des Anpralls wurde ein Schaffner vom Zuge geschleudert, wobei er eine Verletzung an einem Arme erlitt. Sonst wird diese Fahrgelegenheit des Montags Morgens viel von Arbeitern, die sich auf Außenarbeit begeben, benutzt, heute war aber der Wagen zum Glück vollständig leer. Der Führer der Zufuhrlokomotive giebt an, durch den herrschenden starken Nebel getäuscht worden zu sein.

—i. **Gnesen,** 10. Dez. [Einbruch.] In der vergangenen Nacht sind bei dem Bierverleger Zolkowski hier in der Machattusstraße außer einer größeren Geldsumme auch die Geschäftsbücher, 1 Sparkassenbuch und eine Lebensversicherungspolice gestohlen worden. Der Dieb hat sich Eingang in den Geschäftskeller durch ein Fenster von der Straße aus verschafft und nach Ausführung des Diebstahls den Ausgang durch die gewaltsam geöffnete Thür genommen. Für die Ermittelung des Diebes ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Lützen, 10. Dez. Bei dem gestrigen Bankett zur Feier des Gustav-Adolf-Jubiläums brachte Graf Stolberg das Hoch auf den Kaiser aus. Der Bürgermeister Lenze trank auf den König Oskar von Schweden, Vize-Konsul von Stieglitz-Leipzig im Namen der schwedischen Behörden auf die Stadt Lützen. An den Kaiser und König Oskar von Schweden wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Das Fest nahm einen überaus weihevollen und an tiefen Eindrücken reichen Verlauf.

Ruhrort, 10. Dez. Heute Mittag fand auf dem Bugsirdampfer „Ruhrort" während der Bergfahrt eine Kesselexplosion statt. Das Schiff ist zertrümmert und sofort gesunken. Der Kapitän Kretzer und der Maschinist Philipsen sind getödtet

Karlsruhe, 10. Dez. Der Großherzog befindet sich seit Sonnabend unpäßlich; das Befinden hat sich heute gebessert, doch bedarf der Großherzog noch einiger Schonung.

Karlsruhe, 10. Dez. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe traf mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen heute Mittag zum Besuche des Hofes hier ein, nahm an dem Dejeuner theil und kehrte Abends nach Straßburg zurück.

Wien, 9. Dez. Auf Einladung des ehemaligen Landmarschalls von Niederösterreich, Frhrn. v. Gudenus, versammelten sich heute unter dessen Vorsitz Vertreter aller Länder Oesterreichs, um über die zur Veranstaltung einer würdigen Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef einzuleitenden Schritte zu berathen. Es ergab sich eine vollständige Einmüthigkeit, den seltenen patriotischen Anlaß durch Humanitätsakte, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Länder, zu feiern.

Wien, 10. Dez. Wie der „Polit. Corr." aus Konstantinopel gemeldet wird, brachte der englische Botschafter Currie die von dem englischen Kabinet in Betreff der Vorgänge im Vilajet Bitlis an die Mächte gerichtete Note zur Kenntniß der Pforte. — Eine Petersburger Meldung der „Polit. Corr." besagt, Rußland werde in der armenischen Frage in abwartender Haltung verharren und sei entschlossen, die von der Türkei in Bitlis angeordnete Untersuchung abzuwarten; an etwaigen weiteren Schritten Englands werde Rußland sich nicht betheiligen.

Wien, 10. Dez. Der Fürst von Montenegro ist heute früh aus Nizza hier eingetroffen.

Paris, 10. Dez. Madame Lesseps antwortete auf das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms: „Die Trostworte Eurer Majestät machen uns noch stolzer auf den Namen, welchen der vielgeliebte Dahingeschiedene uns hinterläßt."

Cattaro, 10. Dez. Heute früh 4 Uhr 35 Minuten wurde hier ein ziemlich starkes, wellenförmiges Erdbeben verspürt; dasselbe dauerte 4 Sekunden und bewegte sich in der Richtung von Osten nach Westen.

Haag, 10. Dez. Die Königin-Regentin empfing heute eine Deputation des preußischen Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, deren Chef die Königin-Regentin ist. Die Mitglieder der Deputation und der deutsche Geschäftsträger im Haag sind heute Abend zum Diner bei Hofe geladen. Morgen wird die Deputation das königliche Mausoleum in Delft besuchen, um daselbst auf der Gruft des Prinzen Friedrich einen Kranz niederzulegen.

Stockholm, 10. Dez. Der König ernannte den Vize-Admiral Köster zum Kommandeur vom Großkreuz des Schwertordens; ferner zu Kommandeuren erster Klasse des Schwertordens die Kapitäns zur See Geißler und Böters und den Stabschef Fischer zu Kommandeuren zweiter Klasse desselben Ordens, die Kapitäne Büllers, v. Basse, Gercke und Schröder. Der persönliche Adjutant des Prinzen Heinrich, v. Colomb-Rixleben, sowie der Adjutant des Vizeadmiral Köster, Funke, wurden zu Rittern erster Klasse des Schwertordens ernannt.

Bern, 10. Dez. Der Nationalrath ist in die Berathung des vom Bundesrathe eingebrachten Gesetzentwurfs über eine partielle Revision der Militärreorganisation nicht eingetreten, und fordert statt dessen den Bundesrath auf, eine Vorlage über eine Revision des gesammten Militärwesens, eventuell einen Gesetzentwurf wegen Revision der Bundesverfassung zum Zweck der Centralisation des Militärwesens vorzulegen. — Der Bundesrath gab in der Bundesversammlung die Erklärung ab, daß bis 1897 die Periode der Defizite im Staatshaushalt der Eidgenossenschaft abgeschlossen sein werde.

Belgrad, 10. Dez. Der heutige Verhandlungstag im Prozesse gegen Tschebinatz war ausschließlich der Vernehmung der Mitglieder des Kabinets und der Verlesung der Protokolle über die während der Untersuchung angestellten Verhöre gewidmet. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Cetinje, 10. Dez. Heute früh 4 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

Saint Johns (Newfoundland), 10. Dez. Meldung des „Reuterschen Bureaus": Die hiesige „Commercial-Bank" hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sind noch unbekannt. Weiter wird die Zahlungseinstellung zweier Handelsfirmen gemeldet. In den Geschäftskreisen herrscht Beunruhigung.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 11. Dezember, Morgens.

Die Morgenblätter melden: Der Magistrat hat beantragt, zwei Straßen in der Nähe des Reichstagsgebäudes nach dem ersten und jetzigen Reichstagspräsidenten Simsonstraße und Levetzowstraße zu benennen.

Der „Vorwärts" theilt mit: Gestern konfiszirte die Kriminalpolizei bei der Durchsuchung der Geschäftsräume des Blattes „Sozialist" alle Briefe, Schriftstücke, auch die in Arbeit befindlichen Manuskripte. Schließlich wurde der Redakteur Petersdorf verhaftet.

Die „Voss. Ztg." berichtet aus Wien: Es verlautet, die Erhöhung der Staatseinnahmen aus dem Personenverkehr der Eisenbahnen wird durch Erhöhung der bestehenden Fahrkartenstempel erfolgen; über den Betrag ist noch nichts bekannt. Auch die Pferdebahnen sollen dem Fahrkartenstempel unterworfen werden.

Aus Pest meldet die „Voss. Ztg.": In den in der nächsten Woche beginnenden Parlamentsferien wird voraussichtlich das Kabinet Wekerle im Sinne der Krone umgebildet. Man erhofft neue Anhänger aus der Apponyi-Partei. Die Klerikalen kündigen einen erneuten, heftigen Kampf an.

München, 11. Dez. Wie die „M. N. N." melden, sind dem Redakteur Schmidt der sozialistischen „Münchener Post" zwei Anklageschriften wegen fünf grober Unfugsfälle anläßlich der Fuchsmühler Forstunruhen zugegangen. Der Verhandlungstermin ist auf den 28. d. Mts. angesetzt worden.

Wien, 11. Dez. Der Budgetausschuß nahm das Budgetprovisorium an. Im Laufe der Debatte erklärte der Tridentiner Malfatti: Nach der Kaisererklärung in Innsbruck am 29. Oktober 1893 haben sich die gerechtfertigten Erwartungen und Befriedigung der Landesbedürfnisse nicht verwirklicht. Plener erhofft einen Ausgleich der deutschen und italienischen Abgeordneten Tirols. Eine wirthschaftliche Selbstverwaltung Tridents sei mit der Landeseinheit nicht unvereinbar. Die Regierung sei bestrebt eine Verständigung zu fördern. Gegenüber Kaizel, welcher im Namen der Jungczechen das Provisorium verweigert, bemerkt Plener, die Regierung könne das jungczechische Programm keines Falls annehmen. Die einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte sei die erste Existenzbedingung des Staates. Die Verhältnisse Böhmens nehmen eine immer mehr bedenklichere Form an. Die Regierung wünscht die Aufhebung des Ausnahmezustandes, welche jedoch bisher nicht verfügt werden konnte. Die Voraussetzung durch die von der Regierung den Deutschen und einem Theil der Czechen gewünschten Wiederannäherung beider Volksstämme, das Verschwinden des prinzipiell negativen leidenschaftlichen Tones zu erlangen, sei leider durch die schroffe Erklärung der Jungczechen zu nichte geworden. Das Budgetprovisorium wurde schließlich angenommen.

Rom, 11. Dez. Die „Opinione" meldet: Giolitti werde in Folge der Meinung der ihm befreundeten Deputirten, daß die in seinem Besitze befindlichen Aktenstücke nicht Geheimniß bleiben dürfen, diese morgen Vormittag dem Kammerpräsidenten übergeben.

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 10. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 95,20, 3½proz. L.-Pfandbr. 101,55, Konsol. Türken 25,85, Türk. Loose 111,75, 4proz. ung. Goldrente 101,10, Bresl. Diskontobank 107,00, Breslauer Wechslerbank 103,00, Kreditaktien 239,50, Schles. Bankverein 117,00, Donnersmarckhütte 111,75, Flöther Maschinenbau – –, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137,90, Oberschles. Eisenbahn 76,90, Oberschles. Portland-Zement 99,75, Schles. Zement 170,00, Oppeln. Cement 115 75, Kramsta 128,00, Schles. Zinkaktien 189,00, Laurahütte 123 75, Verein. Oelfabr. 85,50, Oesterreich. Banknoten 164,00, Russ. Banknoten 221,70, Giesel. Cement 98,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 95,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 168,00, Caro Hegenscheidt Aktien 84,75, Deutsche Kleinbahnen 103,60.

Paris, 10 Dez. (Schlußkurse.) Träge.

London, 10. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 102⅞, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 86⅛, Lombarden 9⅜, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 103¼, fond. Türken 25½, österr. Silberr. —,— österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 101, 4prozent. Spanier 73¾, 3½proz. Egypter 100½, 4proz. unifiz. Egypter 102⅝, 3½proz. Tribut-Anl. 98¼, 6proz. Mexikaner 71½, Ottomanbank 16⅞, Canada Pacific 60⅜, De Beers neue 18¾, Rio Tinto 15¼ 4proz. Rupees 55½, 6proz. fund. arg. A. 70½, 5proz. arg. Goldanleihe 67¼ 4½proz. äuß. do. 40½, 3proz. Reichsanl. 94⅜, Griech. 81er Anleihe 31½, do. 87er Monopol-Anl. 33, 4proz. Griechen 1889er 26, Bras. 89er Anl. 76, 5proz. Western de Min. 80¼. Platzdiskont ⅞, Silber 28 1/16.

Bremen, 10. Dez (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 5 35 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Schmalz. Stetig. Wilcox 38½ Pf., Armour shield 37¾ Pf., Cudahy 38½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Stetig. Short clear middling loko —, Dezember-Januar-Abladung 35.

Wolle. Umsatz: 125 Ballen.

Tabak. Umsatz: 7 Faß Virginy, 54 Seronen Carmen.

Hamburg, 10. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dez. 71½, per März 69½, per Mai 68¼. per Sept. 67¼. Behauptet.

Hamburg, 10. Dez Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 8,85, per März 9,17½, per Mai 9,32½, per August 9,55. Matt.

Paris, 10. Dez (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Prozent loko 24,75 à 25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilo per Dez. 25 87½, per Januar 26,00, per Jan.-April 26,37½, per März-Juni 26,75.

Paris, 10. Dez Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 18,45, per Januar 18,50. per Januar-April 18,60, per März-Juni 18,70. — Roggen ruhig, per Dezember 11 50, per März-Juni 12,00. — Mehl ruhig, per Dezember 41,60, per Januar 41,90, per Jan.-April 42 10, per März-Juni 42 25. — Rüböl ruhig, per Dezember 48,00, per Januar 48 00 per Januar-April 48 00, per März-Juni 47,50. — Spiritus matt, per Dezbr. 34,75, per Januar 35 00, per Jan.-April 35,00. per Mai-August 35,00. Wetter: Schön.

Havre, 10. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio und Santos Feiertag.

Havre, 10. Dez (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Dezbr. 91,00, per März 86,75. per Mai 85,75. Behauptet.

Antwerpen, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer fester. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 bez. 13⅛ Br., per Dezbr. 13⅛ Br., per Januar-März 13⅜ Br., per September-Dezember 13⅜ Br. Höher.

Amsterdam, 10. Dez. Bancazinn 37¾

Amsterdam, 10. Dez Java-Kaffee good ordinary 51

Amsterdam, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per März 134,00, per Mai 137,00. — Roggen loko unverändert, do. auf Termine etwas niedriger, per März 98, per Mai 99. — Rüböl loko 21¾, per Mai 21⅝, per Herbst 21¼.

London, 10. Dez An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regendrohend.

London, 10. Dez Chili-Kupfer 41 1/16 per 3 Monat 41 7/16.

London, 10. Dez. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 1.—7. Dez.: Englischer Weizen 1563, fremder 19 176, englische Gerste 1724, fremde 2487, englische Malzgerste 18 246, fremde —,—, englischer Hafer 1913, fremder 72 554 Qrts., englisches Mehl 23 236, fremdes 35 367 Sack und 1 Faß.

Glasgow, 10. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6910 Tons gegen 4484 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 10. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 5½ d.

Liverpool, 10. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Ruhig.

Middl amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 3 1/64 Käuferpreis, Januar-Februar 3 1/64 do., Februar-März 3 1/32 do., März-April 3 3/64 do., April-Mai 3 5/64 do., Mai-Juni 3 3/32 do., Juni-Juli 3⅛ do., Juli-August 3 5/32 d. Verkäuferpreis.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 11. Dez. Wetter: Leichter Frost.

Newyork, 10. Dez Weizen p. Dezember 60, Jan. 60 C.

Berliner Produktenmarkt vom 10. Dezember.

Wind: S., früh + 3 Gr. Reaum., 762 Mm. — Wetter: Nebel, mäßiger Frost.

Angesichts der fast allgemein matteren auswärtigen Berichte von vorgestern ist am hiesigen Markt auch heute die Kauflust aus der schon am Sonnabend beobachteten Zurückhaltung nicht herausgetreten und bei sehr trägem Verkehr zeigen die Preise für Weizen eine weitere Verschlechterung um ca. 1 M., die für Roggen um ½—¾ M. Auf die Tendenz für ersteren Artikel wirkte es auch ungünstig ein, daß aus dem Inlande, besonders aus der Provinz Sachsen, sich stärkeres Angebot von Waare bemerkbar macht. Gekündigt: 300 To.

Hafer war dagegen, wenigstens auf nahe Lieferung, fester, was anscheinend mit dem eingetretenen Frostwetter zusammenhängt, denn das Geschäft in effektiver Waare ist sehr schleppend.

Roggenmehl notirt wiederum etwas niedriger.

Rüböl blieb andauernd still und ohne Aenderung, wogegen Spiritus bei einigem Umsatz weitere Fortschritte in der Preisbesserung gemacht hat. Gek. 40 000 Liter.

Weizen loko 121—140 M. nach Qualität gefordert geringer gelber märkischer 124 M. ab Bahn bez., Dezbr. 134,75—134,50 M. bez., Mai 140,50—140 M. bez.

Roggen loko 112—117 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 115 M. ab Bahn bez., Dez. 115,25—115 M. bez., Jan. 115,75 M. bez., Mai 119,50—119 M. bez.

Mais loko 113 133 M. nach Qualität gefordert, Dezember 113,00 M. bez., Mai 112,75 M. nom.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—175 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 106—140 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 114—126 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 114—126 M., schlesischer 114—126 Mark, feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 127—130 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer 108 00—113,00 M. ab Bahn bez., Dezbr. 117,25 bis 117,50 M. bez., Mai 115,25 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—129 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,00—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15 00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Dezbr. 15,80 M. bez., Mai 16,15 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,5 Mk. bez., Dezbr. 43,2 M. bez., Mai 44,1 M. bez.

Petroleum loko 19,10 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,9 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32 3 Mk. bez., Dezbr. 36,7—36,9—36,8 M. bez., Mai 38 2—38,4—38,3 M. bez., Juni 38,5—38 7—38,6 M. bez., Juli 38,8—39,0 M. bez.

Kartoffelmehl Dez. 17,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dez. 17,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 115 M. p. 1000 Kilo, für Mais auf 113 M. per 1000 Kilo, für Spiritus (70er mit Faß) auf 36,80 M. per 1000 Ltr. (R. 3.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Setrling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. — 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80

Bank-Diskonto Wechsel v. 10. Dez.

Amsterdam	2½	8 T.	168,85 bz
London	2	8 T.	20,39^{5} bz
Paris	2½	8 T.	81,15 bzG.
Wien	4	8 T.	163,80 bz
Italien. Pl.	5½	10 T.	76,05 bz
Petersburg	4½	3 W.	220,60 bz
Warschau	4½	8 T.	220,60 bzB.
in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,35^{50} bz
20 Francs-Stück	16,20 bz
Gold-Dollars	4,18^{25} bz
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 B.
Oestr. Noten 100 fl.	163,95 bz
Russ. Noten 100 R.	221,30 bz
Russ. Not. ult. Dec.	221,50 bz
do. do. do. Jan.	221,50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 G.
do. do.	3½	104,10 G.
do. do.	3	95,40 B.
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bzG.
do. do.	3½	104,10 G.
do. do.	3	95,50 bzB.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
BerlStadt-Obl.	3½	101,40 B.
Ostpr. Prov Anl	3½	100,90 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	100,90 bzG.
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,50 G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	111,80 B.
do.	4	107,25 bzB.
do.	3½	102,80 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	102,00 bz
Kur. u Neu-mrk. neue	3½	101,80 G.
do.	4	101,50 G.
Ostpreuss	3½	101,20 bzG.
Pommer.	3½	101,80 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,80 G.
do.	3½	101,10 B.
Schls. ldschl Lt. A	3½	101,50 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	101,50 G.
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	101,60 G.
do. neul. II.	3½	101,50 G.
Renten: Pommer.	4	104,90 G.
Posensch.	4	105,00 B.
Posensch.	3½	101,10 bz
Preuss.	4	105,00 B.
Schles.	4	104,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,30 G.
Bayer. Anleihe	4	106,70 bzG.
Brem. A. 1892	3½	101,80 G.
Hmb. Sts.-Rent	3½	103,70 G.
do. do. 1886	3	93,80 bzB.
do. amort. Anl.	3½	101,80 bz
Meklenb. Anl.	3½	102,20 bzG.
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	94,40 B.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	141,70 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	146,00 bz
Brnsch. 20T.L.	—	104,00 bz
Dess. Präm.-A.	3½	

Finnische L.	—	56,75 G.
Freiburger L.	—	28,30 G.
Ham. 50T.-L.	3	132,00 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	128,70 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	135,75 bz
Mail. 45 Lire L.	—	38,40 G.
Mail. 10 Lire L.	—	13,90 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	24,70 bz
Oest. 1864er L	—	327,25 bz
do. 1858er L	—	333,75 bz
do. 1854er L	4	155,25 bz
do. 1860er L	5	153,80 bz
Oldenb. Loose	3	126,10 bz
Raab-Gratzer L	2½	96,75 bz
Russ. 1864 Pr.	5	166,75 bz
do. 1866 Pr.	5	152,60 bz
Türkenloose	—	110,50 bz
Ung. Pr. Loose	—	266,00 bz
Venet. Loose	—	24,30 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	50,70 bz
do. 1888	4½	40,75 G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,25 G.
Buen. Air. Obl.	5	33,50 bz
Chines. Anl.	5½	102,25 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	100,30 bz
Griech. Gold-A	5	34,25 G.
do. cons. Gold	4	27,10 G.
do. Monop-Anl.	4	35,60 G.
do. Pir.-Lar.	5	32,75 bz
Italien. Rente	5	85,70 bz
do. amort.-Rt.	5	79,40 G.
Mexikan. Anl.	6	71,75 bz
do. neue 90er Anleihe	6	70.50 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	57,00 bzG.
Oest. G.-Rent.	4	101,70 bzG.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	96,50 bzG.
do. A/O do.		
Poln. Pfandbr.	4½	68,40 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	67,40 bz
Port. A88—89	—	36,40 bzG.
do. Tabak-Anl.	4½	85,20 bz
Röm. Stadt-A.	4	86,10 G.
do. II. III. VI.	4	82,00 bzG.
Rum. Staats-A.	4	83,60 bz
do. Rente 90	4	84,50 bzG.
do. do. fund	5	102,75 G.
do. do. amort.	5	96,75 bz
do. do. 92	5	96,60 G.
Rss. cs. 1880A.	4	101,70 bz
do. Gd. 1889A.	4	
do. do. 1890A.	4	102,20 bzG.
do. cs. E.-B.-O.	4	
Russ 42 Staatsrente v. 1894	4	65,70 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	114,00 bzB.
do. neue	4½	103,50 bzB.
Schwedische	3½	100,50 B.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	102,25 bzG.
Serb. Gld-Pfdb	5	82,10 G.
do. Rente 84	5	76,00 bzG.
do. neue 85	5	76,00 bzG.
Span. Schuld	4	73,30 G.
TürkA. 1865C.	1	29,00 G.
do. do. D.	1	25,80 G.
do. Administr.	5	99,00 G.
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	101,10 bzG.
do. Kronen-R.	4	94,90 bzB.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,30 bzG.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	74,75 bz.
Altdamm-Colb	5	115,25 bz
Altenbg.-Zeitz	9,97	
Crefelder	3	83,10 bzG.
Crefld-Uerdng	5	111,50 bzG.
Dortm.-Ensch.	4¾	142,00 bz
Eutin. Lübeck	1½	52,20 bz
Frnkf.-Güterb.	2	85,75 bzG.
Halberst Blank	5½	118,25 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	241,50 bzG.
Lübeck-Büch	6	147,75 bz
Mainz-Ludwsh	4¾	118,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1	81,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 bzG.
Ostpr. Südb.	0	91,75 bz
Saalbahn	0	29,50 bzG.
Stargrd-Posen	4½	102 50 B.
Weimar-Gera	0	12,00 bzG.
Werrabahn	1,15	59,25 bz
Aussig-Teplitz	24	340,90 bzG.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	106,25 bzG.
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb.	1¼	125,75 G.
Galiz. Karl-L.	5	105,10 G.
Graz-Köflsch.	6	134,50 G.
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	101,50 G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	¾	28,90 bzB.
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	44,50 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	68,90 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	75,10 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,40 bz.
Wrsch.-Teres.	5	114,00 bzG.
Wrsch.-Wien.	17½	241,25 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada-Pacif.	5	59,25 bz
Gotthardbahn	7	185,60 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	92,90 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	122,70 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	29,90 bzG.
Lux. Pr. Henri	3	99,60 bzG.
Schweiz. Centr	5	134,00 bz
do. Nordost	5,6	127,75 bz
do. Unionb.	3½	93,70 bz
Westsicilian.	3	58,20 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	
Bresl.-Warsch	1½	64 50 bz
Dortm.-Gron.	4¾	141,00 G.
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	119,90 bzG.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4⅛	117,75 bz
Saalbahn	4¾	109,75 bzG.
Weimar-Gera	4	93,90 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,70 bzG.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	100,75 bzB.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,60 bz
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,50 G.
Franz.-Josefb.	4	96,70 B.
GalK. Ludwigsbahn 1890	4	95,90 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	102,00 G.
KronpRudolfb.	4	96,10 G.
do. Salzkammg	4	102,75 bz
LmbCzern. stfr	4	94,60 bzG.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	91,90 B.
do. Staats-I. II.	5	112,20 B.
do. Gold-Prio.	4	102,90 G.
do. Lokalbahn	4	101,90 G.
do. Nordwestb.	5	107,10 G.
do. NdwB. G-Pr	5	110,50 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	76,00 bzB.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	68,75 bzG.
do. Obligation.	5	106,90 bzG.
do. Gold-Prior.	4	
Ung Eis-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	99,40 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	
Kozl.-Wor. g.	4	100,25 bzG.
do. 1889	4	
Ku.-CharAs(O)	4	100,25 bzG.
do. (Ob) 1889	4	100,75 bz.
Kur-Kiew conv	4	100,7[illegible] bzG.
Losowo-Seb.	5	100,75 bz
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	96,70 B.
do. Rjäsan g.	4	101,00 bz
do. Smolen. g.	5	102,30 ba
Orel-Griasy c.	4	100,30 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	100,50 bzG.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	100,10 bzG.
Rjaschk-Mor. g	5	101,00 bzG.
Rybinsk-Bol.	5	101,75 B.
Südwestb. gar.	4	101.50 bzG.
Transkauk. g.	3	88,50 G.
War.-Ter. g.	5	102,30 bzG.
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	101,30 G.
Zarskoe-Selo.	5	99,40 G.
Anat. Gold-Obl	5	93,00 bzG.
Gotthardb. cv.	4	101,75 G.
Sicilian. Gld.-P	4	80,90 bz
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,80 G.

Italien. Mittelm.	4	86,90 bzG.
Macedonier	3	61,75 bzG.
Oeste de Minas	5	78,20 bzG.
Portugies. Obl.	—	62,40 G.
Sardinische Obl.	4	71,75 G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,80 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,40 bzG.
do. Lit. B.	5	70,80 bzG.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	100,60 G.
Manitoba	4½	99,70 G.
Northern Pac. I.	6	112,00 G.
do. do. II.	6	86,40 G.
do. do. III.	6	49 00 G.
do. do.	5	30,50 G.
San Louis Franc.	6	101,50 bzG.
San Louis Franc.	5	88,50 G.
do. do. West.	4	61,10 bzG.
Southern Pacific.	6	107,40 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	117,70 bz
do. do. II.	3½	113,00 B.
do. III. IV. abg.	3½	
do. do. V. abg.	3½	99,75 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,00 G.
do. do. VII.	4	104,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,80 G.
do. do.	4	102,80 bzG.
do. do.	3½	100,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	—
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	99,50 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,50 G.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,40 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,50 bzG.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,10 bzG.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	108,50 G.
do. do. (rz 115)	4,5	115,90 G.
do. do. X. (rz 110)	4,5	112,25 G.
do. do. (rz 100)	4	101,25 bzB.
Pr. Cent.-P. (rz 100)	4	101,10 bzG.
do. do. (rz 100)	3,5	100,00 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	104,70 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	100,00 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	99,90 bzG.
do. do. VI. (rz 110)	5	
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	100.00 bzG.
do. do. (rz 100)	4	
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 bzG.
do. do. do.	3,5	99,75 bzG.
Preuss. Hyp.-V.	4	104,25 G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,10 B.
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	103,40 G.
do. do. (rz 100)	3,5	99,50 bzG.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	108,90 B.
do. do. (rz 110)	4	
do. do. (rz 100)	4	103,00 bzG.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	4¼	71,50 bzG.
Berl. Cassenver.	5½	126,25 G.
do. Handelsges.	5	152,30 bz
do. Maklerver.	7½	120,60 G.
do. Prod.-Hdbk.		134,50 bz
Börsen-Hdlsver.	8	134,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	106,80 G.
do. Wechslerbk.	5	103,10 G.

Danz. Privatbank	9	141,50 G.
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank.	8	171,90 bz
do. Genossensch	5	116,00 bzG.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	126,00 G.
Disc.-Command.	6	208,10 bz
Dresdener Bank	5½	154,10 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	107,90 G.G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	102,00 bz
Leipziger Credit	8	193,80 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,00 B.
Maklerbank	6½	109,50 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	151,50 bzG.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	123,25 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	104,40 bz
Nationalbk. f. D.	4½	128,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	108,25 bzG.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Vorz.-Akt	6	121,00 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	5½	108,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	140,40 bz
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	170,10 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,50 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	115,75 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	1 0,00 bzG.
Reichsbank	7,53	158,60 bz
Russische Bank	8	
Schaffhaus.-Bk.	6	135,00 bzG.
Schles. Bankver.	5	116,50 G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	115,00 bz

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	207,25 bzG.
Bauges. Berl.-Charl.	—	809,00 bzB.
Bauges. do Neust.	—	85,60 bz
Bauges. Hann.-St.P.	3½	79,00 B.
Bauges. Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1261,00 bzG.
Moabit	7	140,00 G.
Passage	4	87,50 bzG.
Weissens.	—	712,00 G.
Berl. Elekt.-W.	10½	208,40 bzG.
Berl. Holzcomt.	4	99,75 bzG.
Berl. Lagerhof	0	90,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	5	119,50 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	46,00 bzG.
Berl. Bock-Br.	4	123,80 bzG.
Königstd. Br.	5	118,05 bz
Landré Br.	10½	194,60 bzG.
Münch. V.-Br	3	121,50 bzG.
Patzenhofer Br.	16	274,25 G.
Schultheiss-Br.	12	242,90 bz
Bresl. Oelw.	4	85,00 G.
do. Sprit-A.-G.	6⅔	118,00 bzB.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	165,10 bzG.
Chem. Fab. Milch	10	142,50 bzG.
Ch. F. Anglo. G.	9	133,00 G.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	90,50 bzG.
do. St. Pr.	5	122,00 G.
Ch. F. Oranienb.	—	82,00 B.
Ch. F. Union	8	132,00 bzG.
Danziger Oel	0	94,25 G.
do. St. Pr.	10	108,25 G.
Dtsch. Thonröhr	6	143,25 bzG.
Dynamit Trust.	10	1408,0 bzG.
Egestrrff. Salz	8⅓	141,90 bz

Gummi HarWien	20	287,75 G.
do. Schwanitz	12½	189,75 B.
do. Voigt Winde	8	137,75 bzG.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	40,50 G.
Berl. Anh.	7	130,50 bzG.
Bresl. Lnk	7½	160,00 bzG.
do. Hofm.	5	131,75 B.
Chemnitz	6	116,75 bzG.
Floether	7	116,00 B.
Germ. V.-Akt.	4½	90,60 bz
Görlitz Körn.	10	159,25 bzG.
Görl. Lüdr.	8	154,25 G.
H. Pauksch	3	90,75 bzG.
Lud. Löwe	18	355,00 bzG.
Pomm. cv.	4	80,50 bzG.
Schwarzk.	12½	240,00 bzG.
Stett.-Vlk.-B.	7½	126,90 bz
Stett. St. Pr.	7½	139,75 bzB.
Sudenburg	10	229,[illegible]0 bzG.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	99,75 B.
Oppeln. Cem.-F.	4½	116,00 bzG.
do. (Giesel)	2	92,00 G.
Bresl. Pferde-Bh	7	149,40 bz
do. Elektr. Bahn	4,7	
Charlottenburg.	—	123,75 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	277,00 bz
Posen Sprit-F.	7	
Sächs. Kamg.	3⅔	80,00 G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	87,70 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	92,40 bzG.
Fraust. Zucker	12	98,10 bzG.
Glauz. Zucker	6½	98,00 bzG.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	119,00 G.
Boch. Gussstahl	4½	138,90 bz
Bonifacius	—	91, 0 bzG.
Concordia	4	118,75 bzG.
Consolidation	8	176,40 bzB.
Courl. Bgw.	—	82,00 bzG.
Dannenbaum	3	104,50 bzG.
Donnersmarck	0	
do. cv.	6	112,50 bzB.
Dtm. Union P. A.	—	57,50 bz
Eschweiler	3	125,00 bzG.
Gelsenkirchen	6	168,50 bzB.
Hörder Bergw.	0	5,60 G.
Hugo Bgw.	7	167,25 bz
Inowracl. Salz	1	48,25 bzG.
Kölner Bgw.	5	150,50 G.
König u. Laura	4	123,00 bzG.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	82,00 G.
do conv.	5½	110,00 bzG.
Louis. Tief. St.-P.	0	58,25 bz
do. P. A.	0	88,00 bzG.
Marienh. Ktz.	1	51,00 G.
Oberschl. Bed.	2½	75,90 bzG.
do. Eisen-Ind.	3½	84.80 bz
Phönix. Lit. A.	6	133,90 bzG.
Pluto	5	135,75 bzG.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	—	10,50 G.
Lit. A.	—	29,1[illegible] G.
Rh. Anthr. Nassau	—	
Riebeck Wk.	10	169,50 bzB.
Schl. Zinkhütte	14	189,80 G.
do. do. St.-Pr.	14	190,20 G.
Stolb. Zink-H.	—	34,60 bzG.
do. St.-Pr.	5	106,75 bz
Tarnowitz L. A.	—	45,00 bz
Westf. Un. cv.	6	100,25 G.
do. Pr.	12	161,25 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen